

FRANK UMBACH
KONFLIKT ODER KOOPERATION IN ASIEN-PAZIFIK?

SCHRIFTEN DES FORSCHUNGSINSTITUTS
DER DEUTSCHEN GESELLSCHAFT
FÜR AUSWÄRTIGE POLITIK E.V., BERLIN

*Reihe: Internationale Politik und Wirtschaft
Band 68*

Die Erstellung der Studie wurde durch
die Volkswagen-Stiftung gefördert

Konflikt oder Kooperation in Asien-Pazifik?

Chinas Einbindung in regionale
Sicherheitsstrukturen und die Auswirkungen auf
Europa

Von
Frank Umbach

R. OLDENBOURG VERLAG MÜNCHEN 2002

DEUTSCHE GESELLSCHAFT FÜR AUSWÄRTIGE POLITIK E.V.
D-10787 Berlin, Rauchstr. 18, Telefon (030) 254 231 0, Fax: (030) 254 231 16
Internet: <http://www.dgap.org>

PRÄSIDIUM

EXEKUTIVAUSSCHUSS:

DR. H.C. HANS-DIETRICH GENSCHER (Präsident), LEOPOLD BILL VON BREDOW (Geschäftsführender stellvertr. Präsident), KLAUS REITIG (Schatzmeister), JUTTA FREIFRAU VON FALKENHAUSEN (Syndikus), PROF. DR. DR. H.C. KARL KAISER (Otto-Wolff-Direktor des Forschungsinstituts), PROF. DR. HANS-PETER SCHWARZ (Vorsitzender des Wissenschaftlichen Direktori-ums), PROF. DR. DR. H.C. WERNER WEIDENFELD (Herausgeber Internationale Politik), RITA GRIESSHABER, HANS-ULRICH KLOSE, DR. AREND OETKER, VOLKER RÜHE, OTTO WOLFF VON AMERONGEN

GESAMTPRÄSIDIUM:

DR. BURCKHARD BERGMANN, EBERHARD DIEPGEN, DR. KLAUS VON DOHNANYI, DR. THOMAS ENDERS, MICHAEL GLOS, PROF. DR. ROMAN HERZOG, DR. WERNER HOYER, ULRICH IRMER, MICHAEL KLEINEMEIER, DR. WERNER LAMBY, CHRISTINE LIEBERKNECHT, DR. GÜNTHER NONNENMACHER, DR. FRIEDBERT PFLÜGER, DR. MICHAEL ROGOWSKI, DR. WOLFGANG RUPF, RUDOLF SCHARPING, DR. KAJO SCHOMMER, DIETER SCHULTE, DR. HENNING SCHULTE-NOELLE, DR. H.C. MANFRED STOLPE, PROF. DR. RITA SÜSSMUTH, FRIEDE SPRINGER, DR. HORST TELTSCHIK, GÜNTER VERHEUGEN, DR. GIUSEPPE VITA, KARSTEN D. VOIGT, DR. ANTJE VOLLMER, DR. THEODOR WAIGEL, HEINRICH WEISS, DR. RICHARD VON WEIZSÄCKER, PROF. DR. HARALD WIEDMANN, DR. MONIKA WULF-MATHIES

WISSENSCHAFTLICHES DIREKTORIUM DES FORSCHUNGSINSTITUTS

PROF. DR. HANS-PETER SCHWARZ (Vors.), PROF. DR. HELGA HAFTENDORN (Stellvertr. Vors.), PROF. DR. GEORG BRUNNER, PROF. DR. DR. RUDOLF DOLZER, PROF. DR. GERHARD FELS, PROF. DR. WOLF HÄFELE, PROF. DR. THEODOR HANF, PROF. DR. DR. H.C. KARL KAISER, PROF. DR. JOACHIM KRAUSE, PROF. DR. MICHAEL KREILE, PROF. DR. HANNS W. MAULL, PROF. DR. KLAUS SEGBERS, PROF. DR. CHRISTIAN TOMUSCHAT, BERATENDE MITGLIEDER: DR. H.C. HANS-DIETRICH GENSCHER, LEOPOLD BILL VON BREDOW, PROF. DR. DR. H.C. WERNER WEIDENFELD

Die Deutsche Gesellschaft für Auswärtige Politik hat nach ihrer Satzung die Aufgabe, die Probleme der internationalen, besonders der europäischen Politik, Sicherheit und Wirtschaft zu erörtern und ihre wissenschaftliche Untersuchung zu fördern, die Dokumentation über diese Forschungsfragen zu sammeln und das Verständnis für internationale Fragen durch Vorträge, Studien-gruppen und Veröffentlichungen anzuregen und zu vertiefen. Sie fördert zugleich die Völkerverständigung. Sie unterhält zu diesem Zweck ein Forschungsinstitut, eine Bibliothek und Dokumentationsstelle sowie die Zeitschrift «Internationale Politik». Die Deutsche Gesellschaft für Auswärtige Politik bezieht als solche aufgrund ihrer Satzung keine eigene Stellung zu internationalen Problemen. Die in den Veröffentlichungen der Gesellschaft geäußerten Meinungen sind die der Autoren.

© 2002 OLDENBOURG WISSENSCHAFTSVERLAG GMBH, MÜNCHEN

Das Werk ist urheberrechtlich geschützt. Die dadurch begründeten Rechte, insbesondere die der Übersetzung, des Nachdrucks, der Funksendung, der Wiedergabe auf photomechanischem oder ähnlichem Wege, sowie der Speicherung und Auswertung in Datenverarbeitungsanlagen, bleiben auch bei nur auszugsweiser Verwertung vorbehalten. Werden mit schriftlicher Einwilligung des Verlages einzelne Vervielfältigungstücke für gewerbliche Zwecke hergestellt, ist an den Verlag, die nach § 14 Abs. 2 UG zu zahlende Vergütung zu entrichten, über deren Höhe der Verlag Auskunft gibt.

ISBN 3-486-56648-2

Gesamtherstellung: Oldenbourg Graphische Betriebe Druckerei GmbH; München

Die Deutsche Bibliothek – CIP-Einheitsaufnahme

Ein Titeldatensatz für diese Publikation ist bei der Deutschen Bibliothek erhältlich

Für
Elke

Inhaltsverzeichnis

Verzeichnis der Abbildungen und Übersichten	11
Abkürzungen	15
1. Einführung	19
1.1 Zum Hintergrund: Europäische Erfahrungen einer Sicherheitsarchitektur und der Aufbau multilateraler Sicherheitsstrukturen in der asiatisch-pazifischen Region	19
1.2 Zielsetzungen, Forschungsansatz und Methodik der Studie	24
2. Strategischer Wandel und neue sicherheitspolitische Herausforderungen nach Ende des Kalten Krieges	31
3. Das Ende des Kalten Krieges und die strategischen Auswirkungen der Grenz- und Territorialkonflikte in der asiatisch-pazifischen Region	36
3.1 Die Territorialkonflikte in Ostasien - ein Überblick	36
3.2 China und die Territorialkonflikte in der Südchinesischen See	46
3.2.1 Die sicherheitspolitische Brisanz der Territorialkonflikte in der Südchinesischen See	46
3.2.2 Motive und Erklärungsversuche der chinesischen Politik und Strategie im Südchinesischen Meer	52
3.2.2.1 <i>Energie- und andere Ressourcenvorkommen in der Südchinesischen See</i>	53
3.2.2.2 <i>Der Wandel der Partei-Militär-Beziehungen in den 90er Jahren und seine Auswirkungen: Der zunehmende Einfluß des Militärs auf die Außen- und Sicherheitspolitik Chinas</i>	60
3.2.2.3 <i>Die "strategische Sicherheitskultur" Chinas</i>	68
3.2.3 Die Politik Chinas in der Südchinesischen See: Interne und externe Faktoren einer Strategie der "kalkulierten Ambiguität" Pekings	72
3.2.4 Die widersprüchliche Rolle der USA und ihre Politik der "strategischen Ambiguität"	80
3.2.5 Die Folgen konfligierender Territorialansprüche und einer Politik der Schaffung vollendeter Tatsachen: Der Kreislauf von Reaktionen- und Gegenreaktionen sowie die Eskalations- gefahren militärischer Zusammenstöße	84
3.2.6 Auswirkungen auf die Beziehungen zwischen den ASEAN-Staaten und China: Auf dem Weg zu einem "modus vivendi" im Zeitraum 1992-1999?	94

3.3 Die militärischen Dimensionen der ungelösten Territorialkonflikte in Ostasien und der Südchinesischen See	109
3.3.1 Zur Rolle und den militärischen Fähigkeiten der chinesischen Streitkräfte in der Südchinesischen See: Die VBA nur ein Papiertiger?	109
3.3.2 Die militärische Aufrüstung in Ostasien und ihre sicherheitspolitischen Dimensionen	131
3.3.3 Der globale Strukturwandel im Verhältnis von Rüstungsexporteur und -importeur	140
3.3.4 Auswirkungen der Finanz- und Wirtschaftskrise - Der Anfang vom Ende des Rüstungsaufwuchses in der asiatisch-pazifischen Region?	143
4. Die Entwicklung neuer multilateraler Sicherheitsstrukturen in der asiatisch-pazifischen Region - Die "ASEANisierung Asiens"?	157
4.1 Die ASEAN als Regionalismus <i>sui generis</i> und die Diskussionen über neue multilaterale Sicherheitsstrukturen	157
4.2 Wirtschaftliche Dynamik und politische Evolution der ASEAN — Die strategischen Weichenstellungen von ASEAN im Jahr 1992	163
4.3 Erweiterung - Auf dem Weg zu ASEAN-10: Symbolismus oder Stärkung des strategischen Gegengewichts zu China?	165
4.4 Die Evolution der multilateralen Sicherheitskooperation im Rahmen von ARF und CSCAP	170
4.4.1 Auf dem Weg zu einer "Konferenz über Sicherheit und Zusammenarbeit in der asiatisch-pazifischen Region"?	170
4.4.2 Der Council for Security Co-operation in Asia-Pacific (CSCAP)	176
4.4.3 Die Evolution des ARF vor dem Hintergrund von Erweiterung und Vertiefung multilateraler Sicherheitskooperationen in der Region (1994-1996)	184
4.4.4 Die Entwicklung des ARF von 1997-2000 und die Perspektiven vor dem Hintergrund der Finanz- und Wirtschaftskrise in Ostasien	193
4.4.4.1 Die ASEAN-Tagungen zum 30. Jahrestag im Sommer 1997	193
4.4.4.2 Die ARF-Tagung von 1997 vor dem Hintergrund multipler Krisen	200
4.4.4.3 Reaktionen des ARF auf die Krise im Zeitraum 1998-1999	206
4.4.4.4 Im 21. Jahrhundert angekommen? — Die ASEAN und ARF-Tagungen im Jahr 2000	220
4.4.5 Auf dem Weg zu "präventiver Diplomatie"?	229

4.4.6 Ein regionaler Verhaltenskodex als Lösung der ungelösten Territorialkonflikte im Südchinesischen Meer?	241
4.4.7 Die Stärkung multilateraler Zusammenarbeit als Reaktion auf den Anstieg der Piraterieüberfälle	248
4.4.8 Zwischen Realismus und Visionen — Die Perspektiven des ARF und der Einbindung Chinas	253
4. 5 Multilaterale Sicherheitskooperation in Nordostasien	257
5. Die Zukunft der (traditionellen) bilateralen Sicherheitskooperationen und die Möglichkeiten einer größeren verteidigungspolitischen Zusammenarbeit der ASEAN-Staaten	262
6. Perspektiven regionaler Rüstungskontrollregime in Ostasien	269
6.1 Die Bedeutung multilateraler Rüstungskontroll- und Abrüstungspolitik in der Region	269
6.2 Zu den Perspektiven eines <i>KSE-Vertrages</i> für die asiatisch-pazifische Region	271
6.3 Der Vertrag einer nuklearwaffenfreien Zone in Südostasien (<i>SEANWFZ</i>)	282
6.4 Die Denuklearisierung Nordkoreas und das Positivbeispiel der multilateralen <i>Korean Energy Development Organisation</i> (<i>KEDO</i>)	285
6.5 Die Diskussionen über den Aufbau einer " <i>ASIATOM/PACATOM</i> "	295
7. Die Entfaltung der Wirtschaftskooperation im asiatisch-pazifischen Raum (APEC, EAEC und subregionale Wirtschaftskooperationen)	302
8. Im Strudel der Finanz- und Wirtschaftskrise: Strategische Auswirkungen auf das Gleichgewicht der Kräfte in der asiatisch-pazifische Region?	310
8. 1 ASEAN und die Auswirkungen der Asienkrise	310
8. 2 China als Gewinner der strategischen Verschiebungen in Ostasien?	320
9. China als globale energiepolitische Herausforderung des 21. Jahrhunderts und die außen- und sicherheitspolitischen Implikationen	330
9.1 Zum Hintergrund	330
9.2 Auswirkungen der Finanz- und Wirtschaftskrise auf die zukünftige Energiesituation in Ostasien	336
9.3 Zunehmende Abhängigkeit vom Nahen und Mittleren Osten	340
9.4 Sicherheitspolitische Implikationen für Süd- und Südostasien	343

9.5 Verschlechterung der Energiesituation in China	349
9.6 Die Suche nach neuen Energiequellen	355
9.7 China und Zentralasien	357
9.8 Der chinesische Energiesektor als Teil des Sicherheitskomplexes Chinas	362
9.9 Auswirkungen auf die "strategische Partnerschaft" zwischen China und Rußland und das zukünftige Beziehungsgeflecht in der Region	364
9.10 Möglichkeiten und Probleme einer Energiekooperation Chinas mit seinen nordostasiatischen Nachbarstaaten	367
10. Die Initiative der europäisch-asiatischen Zusammenarbeit (ASEM) und die Perspektiven eines europäisch-asiatischen Sicherheitsdialoges	370
11. Die Diskussionen über eine adequate transatlantische Einbindungsstrategie Chinas und ihre Probleme der Implementierung	382
12. Schlußfolgerungen: Zusammenfassung und Perspektiven	388

Verzeichnis der Abbildungen und Übersichten

Abbildung 1:	Bi- und multilaterale Territorialkonflikte in Ostasien	38
Abbildung 2:	Besetzung der <i>Spratly</i> - und <i>Paracel</i> -Inseln	47
Abbildung 3:	Territoriale Ansprüche auf die <i>Spratly</i> - und <i>Paracel</i> -Inseln	48
Abbildung 4:	Militärische Besetzung der <i>Spratly</i> -Inseln	49
Abbildung 5:	Eskalationspotentiale und Zusammenstöße in der Südchinesischen See seit 1956	87
Abbildung 6:	Verhandlungspositionen Pekings und Manilas während der ersten Konferenz der gemeinsamen Arbeitsgruppe für Vertrauensbildung, Manila, 22.-23. März 1999	106
Abbildung 7:	Abbildung zur aktuellen Stärke der VBA im Jahr 1999	111
Abbildung 8:	Die maritime Verteidigungsstrategie der hohen See Chinas	112
Abbildung 9:	Strategische Zielsetzungen und Rüstungsbeschaffungspolitik der Seestreitkräfte Chinas (1992-2040)	114
Abbildung 10:	Größere russische Rüstungsexporte nach China seit Anfang der 90er Jahre	118
Abbildung 11:	Aircraft Carrier Hulls Purchased by China	126
Abbildung 12:	Zuwachs der Verteidigungsausgaben in der asiatisch-pazifischen Region im Zeitraum 1990-1996	133
Abbildung 13:	Der globale Rüstungsmarkt bis 1997 (auf der Basis des Dollar-Kurses von 1995)	136
Abbildung 14:	Wirtschaftsentwicklung der ostasiatischen Staaten im Zeitraum 1996-1999	144
Abbildung 15:	Anteil der Verteidigungsausgaben am BIP 1997	144
Abbildung 16:	Zu den Auswirkungen der Finanz- und Wirtschaftskrise auf den Rüstungsaufwuchs in der asiatisch-pazifischen Region (1997-1999)	148
Abbildung 17:	Military Expenditure in East Asia (in Total) and Five Selected Countries, 1997-1999	155
Abbildung 18:	Military Expenditure in East Asia — Changes over Previous Years, 1997-1999	156
Abbildung 19:	Kriterien für ARF-Kandidaten	166

Abbildung 20:	Vorschläge für ein asiatisch-pazifisches Sicherheitssystem	173
Abbildung 21:	Die CSCAP-Strukturen	183
Abbildung 22:	Die ARF-Aktivitäten 1994-95	185
Abbildung 23:	Die ARF-Aktivitäten 1995-96	189
Abbildung 24:	Die ARF-Aktivitäten 1996-97	192
Abbildung 25:	Die ARF-Aktivitäten 1997-98	205
Abbildung 26:	Liste der neuen vertrauensbildenden Maßnahmen (CBMs) des ARF aus dem Jahr 1998	209
Abbildung 27:	Die ARF-Aktivitäten 1998-99	211
Abbildung 28:	Die ARF-Aktivitäten 1999-2000	219
Abbildung 29:	Die ARF-Aktivitäten 2000-2001	226
Abbildung 30:	Die offiziellen Stellungnahmen der ARF-Vorsitzenden zu den Territorialkonflikten in der Südchinesischen See und den <i>Spratly</i> -Inseln im Zeitraum 1994-2000	230
Abbildung 31:	Stellungnahmen der ARF-Vorsitzenden zur Situation auf der koreanischen Halbinsel im Zeitraum 1994-2000	232
Abbildung 32:	Die Hauptpositionen Chinas und ASEANs in ihren Vorschlägen zu einem regionalen Verhaltenskodex für die Territorialkonflikte im Südchinesischen Meer Ende 1999	243
Abbildung 33:	Actual and Attempted (Reported) Piracy Incidents in Southeast Asia (1989-1999)	249
Abbildung 34:	Regionale Verteilung der Piratenüberfälle im Zeitraum 1991-1997	250
Abbildung 35:	Prinzipien zur zwischenstaatlichen Kooperation in Nordostasien	259
Abbildung 36:	Vertrauensbildende Maßnahmen nach dem <i>ASEAN Concept Paper</i> (1995)	275
Abbildung 37:	Vorschlag eines gemeinsamen Formats von Verteidigungsweißbüchern	277
Abbildung 38:	Maritime Verteidigungsausgaben der einzelnen ASEAN-Staaten	278
Abbildung 39:	Legitime Waffenbeschaffung für spezifische Verteidigungsaufgaben in Südostasien	279
Abbildung 40:	Das <i>Wassenaar-Abkommen</i> – Beitritt von Signatarstaaten	281

Abbildung 41:	Nordkoreas Arsenal an operativ-taktischen ballistischen Raketen	286
Abbildung 42:	Chronologie der Denuklearisierung Nordkoreas (1985-1996)	288
Abbildung 43:	Vereinbartes Rahmenabkommen zur Denuklearisierung Nordkoreas	289
Abbildung 44:	Zur Implementierung des <i>KEDO</i> -Rahmenabkommens	291
Abbildung 45:	Nukleare Energieprogramme in der asiatisch-pazifischen Region	296
Abbildung 46:	Bereits existierende und geplante Energiekapazitäten ziviler Kernkraftwerkprogramme in Ostasien	297
Abbildung 47:	Safety-Related International Agreements and Asian Country Signatories	300
Abbildung 48:	Comparison of Various Proposals for an <i>ASIATOM/PACATOM</i> -Concept	301
Abbildung 49:	Die reale Entwicklung des Bruttoinlandsprodukts (BIP) Asiens von 1987-1997	312
Abbildung 50:	Das reale BIP pro Kopf in Asien von 1987-1997	313
Abbildung 51:	Rückgang des BIP in Asien zwischen 1996 und 1998	314
Abbildung 52:	Folgen eines WTO-Beitritts für Chinas Industrie	323
Abbildung 53:	China's Crude Oil Production Versus Consumption 1990-2000	331
Abbildung 54:	China's Crude Oil Exports and Imports, 1985-2000	332
Abbildung 55:	Onshore and Offshore Oil Production Forecast for China, 1990-2000	332
Abbildung 56:	Asian Oil Haves and Have-nots	335
Abbildung 57:	Derzeitige Aufteilung der Energieträger auf globaler und regionaler Ebene (Asien-Pazifik) sowie in China	340
Abbildung 58:	Der Wandel der Energiesicherheit Japans 1973-2010	341
Abbildung 59:	Die Abhängigkeit Ostasiens vom Energieimport aus der Region des Nahen und Mittleren Ostens (1997-2005)	342
Abbildung 60:	Potentielle Rivalität asiatischer Staaten beim Rohöl-Import	344
Abbildung 61:	Percentage Growth Rates in GDP and Oil Demand for China	350

Abbildung 62:	Projected Levels of Oil Supply and Demand for China in the Year 2000	351
Abbildung 63:	Chinese Net Oil Supply Levels in 2000	351
Abbildung 64:	Japanese Cost Estimates of Three Trans-Asian Gas Pipelines	369
Abbildung 65:	Europäisch-asiatische Kooperationsfelder auf dem Gebiet der Rüstungskontrolle	380

Abkürzungsverzeichnis

ABC	Atomare, biologische und chemische Waffen
ACHETOO	All China Enterprise Taking Over Office
ACT	Arms Control Today (Zeitschrift)
ADJ	Asian Defence Journal (Zeitschrift)
AECF	Asia-Europe Cooperation Frameworks (2000)
AEETC	Asia-Europe Environmental Technology Center (Thailand)
AFTA	Asian Free Trade Area
AI	Auslandsinformationen
AIA	ASEAN Investment Area
AICO	ASEAN Industrial Corporation
AMM	ASEAN Ministerial Meeting
ANU	Australian National University
ANZUS	Australia, New Zealand, United States (Verteidigungspakt)
APCSS	Asia-Pacific Centre for Security Studies (Hawaii)
APDR	Asia-Pacific Defence Reporter (Zeitschrift)
APEC	Asia-Pacific Economic Cooperation
ARCO	Atlantic Richfield Corporation
ARF	ASEAN Regional Forum
ARFNET	Asian Regional Forum Network
ASEAN	Association of South-East Asian Nations
ASEM	Asia-Europe Meeting
ASO	Annual Security Outlook
AWACS	Airborne Warning and Control System (Aufklärungssystem)
BIOst	Bundesinstitut für ostwissenschaftliche und internationale Studien (Köln)
BIP	Bruttoinlandsprodukt
BPA	Bundespresseamt
BW	Biological Weapons
BWC	Biological Weapons Convention
CAPS	Chinese Council of Advanced Policy Studies (Taipeh)
CBM	Confidence-Building Measures
CDI	Center for Defense Information (Washington)
CEPT	Common Effective Preferential Tariffs
CFE	Conventional Armed Forces in Europe
CNOOC	China National Offshore Oil Corporation
CNPC	China National Petroleum Corporation
COCOM	Coordinating Committee on Multilateral Export Controls
CSBM	Confidence and Security Building Measures
CSCA	Conference on Security and Cooperation in Asia
CSCAP	Council for Security Cooperation in Asia-Pacific
CSCE	Conference on Security and Cooperation in Europe

CSIS	Centre for Strategic and International Studies (Washington)
CTBT	Comprehensive Test Ban Treaty
CW	Chemical Weapons
DGAP	Deutsche Gesellschaft für Auswärtige Politik (Bonn/Berlin)
DPRK	Democratic People's Republic of Korea
DSM	Dispute Management Mechanism
EAEC	East Asia Economic Caucus
EASI	East Asia Strategic Initiative
ECSCAP	European Council for Security Cooperation in Asia-Pacific
ECU	European Currency Unit
EEZ	Exclusive Economic Zones
EHD	Environment, Human Rights and Democracy
ETAS	European Institute for Asian Studies
EU	Europäische Union
EURATOM	Europäische Atomgemeinschaft
FAC	Forward Air Control
FAZ	Frankfurter Allgemeine Zeitung
FDI	Foreign Direct Investment
FEER	Far Eastern Economic Review (Zeitschrift)
FPDA	Five Power Defence Arrangement
FT	Financial Times
GASP	Gemeinsame Außen- und Sicherheitspolitik
GUS	Gemeinschaft Unabhängiger Staaten
IADS	Integrated Air Defence System
IAEA	International Atomic Energy Agency
ISDA	Institute of Defence Studies and Analyses (Indien)
IEA	International Energy Agency (Paris)
IFDT	Informationen für die Truppe (Zeitschrift)
IGCC	Institute on Global Conflict and Cooperation
IGH	Internationaler Gerichtshof
IHT	International Herald Tribune (Zeitung)
IISS	International Institute for Strategic Studies (London)
IMB	International Maritime Bureau
INSS	Institute for National Strategic Studies (Washington)
INTERFET	International Force in East Timor
IP	Internationale Politik (Zeitschrift)
IPG	Internationale Politik und Gesellschaft (Zeitschrift)
ISDC	Institute for Strategic and Development Studies (Philippinen)
ISG	Intersessional Support Group
ISIS	Institute of Strategic and International Studies (Kuala Lumpur u.a.)
ISM	International Support Meeting
IWF	International Währungsfond
JDW	Jane's Defence Weekly (Zeitschrift)

JIIA	Japan Institute of International Affairs (Tokio)
JIR	Jane's Intelligence Review (Zeitschrift)
KAS	Konrad Adenauer Stiftung
KEDO	Korean Peninsula Energy Development Organization
KP	Kommunistische Partei
KSE	(Vertrag über die Reduzierungen der) konventionellen Streitkräfte in Europa
KSZE	Konferenz über Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa
LNG	Liquefield Natural Gas
MAPA	Manila-Aktionsplan
MCM	Mine Countermeasure Ships
MIJDA	Malaysian-Thai Joint Development Area
NAEF	Northeast Asian Energy Forum
NAFTA	North American Free Trade Agreement
NATO	North Atlantic Treaty Organization
NDU	National Defense University (Washington)
NEACD	Northeast Asia Cooperation Dialogue
NGO	Non-Governmental Organization
NIDS	National Institute for Defence Studies (Tokio)
NMD	National Missile Defence
NPT	Nuclear Non-Proliferation Treaty
NST	New Straits Times (Zeitung)
NWFZ	Nuclear Weapon Free Zone
NZZ	Neue Züricher Zeitung (Zeitung)
OAS	Organization of American States
ÖMZ	Österreichische Militärische Zeitschrift
OPEC	Organization of Petroleum Exporting Countries
OPV	Offshore Patrol Vessels
OSZE	Organisation für Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa
PD	Präventive Diplomatie
PECC	(APECs) Pacific Economic Cooperation Conference
PKO	Peacekeeping Operations
PLA	People's Liberation Army
PLAN	People's Liberation Army-Navy
PMC	Postministerial Conferences
PRC	People's Republic of China
PSC	Penang Shipbuilding Corporation
PTT	Petroleum Authority of Thailand
RFE/RL	Radio Free Europe/Radio Liberty
RIIA	Royal Institute of International Affairs (London)
RIPS	Research Institute for Peace and Security (Tokio)
RMA	Revolution in Military Affairs
ROK	Republic of (South) Korea
SAR	Search and Rescue
SDSC	Strategic and Defence Studies Centre of the Australian

SEANWFZ	National University (Canberra)
SEANWFZ	South East Asia Non Weapon Free Zone
SIIA	Singapore Institute of International Affairs
SIPRI	Stockholm International Peace Research Institute
SLBM	Sea Launch Ballistic Missile
SLOC	Sea Lanes of Communication
SLORK	State Law and Order Restoration Council (Myanmar)
SPDC	State Peace and Development Council (Myanmar)
SSBN	Ballistic Missile Submarine Nuclear-Fuelled
SSN	Nuclear-Fuelled Submarine
START	Strategic Arms Reduction Talks
STOVL	Short Take-Off and Vertical Landing (Aircraft)
SWP	Stiftung Wissenschaft und Politik (Ebenhausen/Berlin)
SZ	Süddeutsche Zeitung
TAC	Treaty of Amity and Cooperation
THK	The Korea Herald (Zeitung)
TMD	Theater Missile Defence
UdSSR	Union der sozialistischen Sowjetrepubliken
UN	United Nations
UNCLOS	UN-Convention of the Law of the Sea
UNRCA	UN Register of Conventional Arms
UNTAET	UN Transitional Administration in East Timor
USA	United States of America
VBA	Volksbefreiungsarmee
VFA	Visiting Forces Agreement
VR	Volksrepublik
VSBM	Vertrauens- und Sicherheitsbildende Maßnahmen
WEU	Westeuropäische Union
WSJE	Wall Street Journal Europe (Zeitung)
WTO	World Trade Organization
ZMK	Zentrale Militärkommission
ZOPFAN	Zone of Peace, Freedom and Neutrality

1. Einführung

1.1 Zum Hintergrund: Europäische Erfahrungen einer Sicherheitsarchitektur und der Aufbau multilateraler Sicherheitsstrukturen in der asiatisch-pazifischen Region

„Asien kann zum Motor der globalen Ökonomie werden, aber seine Konflikte können sich auch auf die Welt ausdehnen, wie es im 20. Jahrhundert geschah, dessen große Kriege bis hin zum Kalten Krieg in Europa ihren Ursprung hatten. ...

Asien steht im Gegensatz zu Westeuropa erst am Anfang einer Institutionalisierung und dauerhaften Regelung von Zusammenarbeit. Auch hat Asien nicht Westeuropas Erfahrungen gemacht, wo die Erinnerung an gegenseitig verübte Gräueltaten zu einer grundlegenden qualitativen Veränderung der Beziehungen geführt hat, so daß dort heute die Anwendung von Gewalt zwischen Staaten verlässlich ausgeschlossen ist. Normalisierung, Versöhnung und Integration, wie sie für Westeuropa typisch sind, haben in Asien noch stattzufinden. In Westeuropa ist die Überzeugung tief verwurzelt, daß die Kosten eines bewaffneten Konflikts mögliche Gewinne bei weitem übersteigen würden. Ob die Staaten Asiens jedoch diese Überzeugung teilen oder zu bewaffneten Konflikten als Mittel zur Verteidigung nationaler Interessen zurückkehren, ist offen. Sollte letzteres geschehen, könnte Europas Vergangenheit Asiens Zukunft werden.“¹

Keine andere Region in der Welt hatte in den 90er Jahren ein derart dynamisches Wirtschaftswachstum aufzuweisen wie die asiatisch-pazifische Region. Gleichzeitig ist diese aufstrebende Region aber auch mit vielen unbewältigten Grenz- und Territorialkonflikten sowie zahlreichen neuen innenpolitischen und transnationalen Sicherheitsherausforderungen konfrontiert. Dennoch ist es nach Ende des Kalten Krieges zu keinem größeren militärischen Konflikt gekommen — sieht man einmal von dem chinesischen „Säbelrasseln“ während der Taiwan-Krise 1995-96 und den Instabilitäten auf der koreanischen Halbinsel ab, die auch weiterhin eines kontinuierlichen Krisenmanagements bedürfen, wie der Raketentest Nordkoreas Ende August 1998 einmal mehr demonstrierte. Darüber hinaus ist in den letzten Jahren eine Proliferation neuer multilateraler Foren für wirtschafts- und sicherheitspolitische Kooperationsprozesse zu beobachten, auch wenn der Institutionalisierungsgrad nicht mit jenem in Europa zu vergleichen ist. Dem wirtschaftspolitischen Optimismus der vergangenen Jahre stand in dieser Region jedoch in den häufig ein sicherheitspolitischer Pes-

1 Karl Kaiser, 'Deutschland und die Asiatisch-Pazifische Region', in: ders./Krause, Joachim (Hrsg.), 'Deutschlands neue Außenpolitik, Bd. 3: Interessen und Strategien' (Schriften des Forschungsinstituts der DGAP, Reihe: Internationale Politik und Wirtschaft, Bd. 62), München 1996, S. 195-202 (195 f.).

simismus gegenüber.² Charakteristisch hierfür ist die Tatsache, daß die asiatisch-pazifische Region derzeit die einzige neben jener des Nahen und Mittleren Ostens auf der Welt ist, in der seit Anfang der 90er Jahre kontinuierlich ein realer Zuwachs der Verteidigungs- und Rüstungsausgaben erfolgt ist, so daß einige Beobachter ein "Wettrüsten" nicht länger ausschließen wollen.

Demgegenüber glaubte Europa, mit dem Ende des Kalten Krieges in eine neue Ära von Frieden und Wohlstand eingetreten zu sein, die von zwischenstaatlichen Konflikten frei ist und der Westen sich daher ausschließlich auf die Lösung sozioökonomischer Probleme und auf die Herausforderungen eines zusammenwachsenden Europas (einschließlich der früheren Sowjetunion) konzentrieren könnte. Dem sicherheitspolitischen Optimismus stand hier eher ein wirtschaftspolitischer Pessimismus gegenüber. Der hohe Institutionalisierungsgrad schien eine Bastion der politischen und ökonomischen Stabilität geschaffen zu haben, die — in Anlehnung an *Adenauers* frühere Magnettheorie — auch auf Ostmitteleuropa und die GUS-Staaten positiv ausstrahlen würde. Die Aussicht auf eine EU- und NATO-Mitgliedschaft schien eventuelle Rückfallentwicklungen in diesen Staaten erfolgreich verhindern zu können.

Dieser Optimismus zu Beginn der 90er Jahre ist inzwischen verflogen. Auch in Europa sind Kriege nach wie vor führbar — zumindest bis zu einer bestimmten Schwelle, wie die Kriege im früheren Jugoslawien und die gewaltsamen ethno-nationalistischen Konflikte in der früheren UdSSR gezeigt haben. Dabei sind nicht zuletzt die Grenzen der Möglichkeiten internationaler Organisationen (UN, OSZE, EU/WEU und NATO) bei einem erfolgreichen Konfliktmanagement deutlich geworden, während die Konfliktprävention nicht nur im Fall des früheren Jugoslawien in hohem Maße versagt hat. Die bisherige Bilanz europäischer Konfliktprävention und aktiven Krisenmanagements nach dem Ausbruch von Konflikten kann daher allenfalls als gemischt bewertet werden.³

Durch die wirtschaftliche Dynamik und die atemberaubenden Fortschritte bei High-Tech-Technologien in den ostasiatischen Staaten sowie deren Auswirkungen auf die regionale und sogar globale Machtbalance ist die asiatisch-pazifische Region in den letzten Jahren auch in Europa zunehmend stärker in das Blickfeld von Öffentlichkeit und Politik gerückt. Die Globalisierung der Weltwirtschaft und die internationale Verflechtung von Politik sowie Wirtschaft zwischen den einzelnen Weltregionen haben so eine verstärkte Aufmerk-

2 Zu diesen Paradoxien siehe Hanns W. Maull, FAZ, 12. April 1996, S. 13.

3 Vgl. auch Joachim Krause, 'Preventive Diplomacy by the European Union', in: ders./Frank Umbach (Eds.), 'Perspectives of Regional Security Cooperation in Asia-Pacific: Learning from Europe or Developing Indigenous Models?', Arbeitspapiere zur Internationalen Politik (hrsg. vom Forschungsinstitut der DGAP), Nr. 100, Bonn, September 1998, S. 119-128 und Frank Umbach, 'Kyu Yugoslavia funso to NATO no yakuwari: Oshu anzen hosho e no kyokun' ('The Wars in Former Yugoslavia and the Role of NATO: Lessons of War and Diplomacy for Future Security Challenges'), in: Kokusai Mondai (International Affairs - Journal of the Japanese Foreign Ministry), No. 434, Mai 1996, S. 26-36.

samkeit auf die Möglichkeiten, aber auch die Risiken in der asiatisch-pazifischen Region nach sich gezogen. Nicht wenige Beobachter der internationalen Politik haben so in den 90er Jahren den scheinbar unaufhaltsamen Aufstieg Asiens zur weltpolitisch dominanten Region prognostiziert, in deren Folge sich das zukünftige globale Gravitationsfeld aus dem atlantischen in den pazifischen Raum verlagern werde.

Doch derartige Prognosen sind von der internen und äußeren Stabilität der asiatisch-pazifischen Staaten abhängig, wie nicht zuletzt die im Juli 1997 einsetzende Wirtschafts- und Finanzkrise in Ostasien eindrucksvoll demonstriert hat. Die wirtschaftliche Prosperität der vergangenen Jahre in China und den ASEAN-Staaten kann daher nicht ohne weiteres linear in die Zukunft fortgeschrieben werden.

Gleichzeitig haben sich im vergangenen Jahrzehnt Europa und Asien aufeinander zu bewegt und diskutieren nun auch über eine zukünftige Sicherheitsarchitektur in der asiatisch-pazifischen Region, die nicht länger allein von traditionellem Bilateralismus und der Ausrichtung auf die USA geprägt ist, sondern auch nach eigenen Wegen sucht. Dabei könnten auch aus asiatischer Sicht die Erfahrungen Europas zu Möglichkeiten und Grenzen "Vertrauens- und sicherheitsbildender Maßnahmen" (VSBM/CSBM) der KSZE/OSZE ebenso von Bedeutung sein wie jene multilateraler Sicherheitsdiskussionen oder die Ansätze einer Konfliktprävention in Europa.⁴

Vor diesem Hintergrund sind 1993/94 sowohl auf Regierungsebene mit dem *ASEAN Regional Forum (ARF)* als auch auf informeller Ebene (unter Beteiligung von akademischen Experten und Diplomaten sowie Offizieren in "privater Eigenschaft") mit dem *Council for Security Cooperation in Asia-Pacific (CSCAP)* zwei multilaterale Sicherheitsforen für Dialogprozesse geschaffen worden, in denen die EU und europäische Sicherheitsexperten involviert sind.⁵

Die Frage nach der Evolution dieser Sicherheitsforen hat vor dem Hintergrund der gestärkten europäisch-asiatischen Beziehungen seit der Institutionalisierung der *Asia-Europe Meeting (ASEM)* auch eine große praktische Bedeutung für die Außen- und Sicherheitspolitik Deutschlands sowie der Europäischen Union.⁶ Auch wenn die Einflußmöglichkeiten Europas in Asien sicher-

4 Als Einstieg in die Thematik siehe auch Kay Möller, 'East Asian Security: Lessons from Europe?', in: *Contemporary Southeast Asia*, März 1996, S. 353-370; Hanns W. Maull, 'Regional Security Co-operation: A Comparison of Europe and Asia', in: *Internationale Politik und Gesellschaft (IPG)* 1/1997, S. 49-62 und Craig Snyder, 'Emerging Regional Security Co-operation in Europe and the Asia Pacific', in: *The Pacific Review* 4/1996, S. 553-576.

5 Vgl. zur historischen Entwicklung der neuen Sicherheitsforen auch Patrick Uhe, 'Eine KSZE für Asien? Die Genese einer Idee und aktuelle Ausformungen sicherheitspolitischer Zusammenarbeit in einer konfliktreichen Region. Analyse und Dokumente', Hamburg 1996.

6 Vgl. auch Hanns W. Maull, FAZ, 3. Juli 1997, S. 11 und Karl Kaiser, 'Deutschland und die Asiatisch-Pazifische Region' und Charles E. Morrison/Akira Kojima/Hanns W. Maull (Eds.), 'Community-Building with Pacific Asia. A Report to the Trilateral Commission', New York-Paris-Tokio 1997.

lich nicht überbewertet werden dürfen, hat Europa inzwischen ein erhebliches Interesse an Sicherheit und Stabilität in Ostasien. Im Rahmen seiner Einflußmöglichkeiten kommt Europa damit auch zunehmende politische Verantwortung für die regionale Stabilität zu, wie nicht zuletzt die Diskussionen um die Lösung der Finanz- und Wirtschaftsprobleme in Ostasien zeigen. Eine verstärkte Zusammenarbeit zwischen Europa und Asien hilft zudem auch den USA bei ihren Bemühungen um eine Entlastung ihrer globalen politischen Verantwortung und die darauf zurückzuführenden Verpflichtungen. Sie ist insofern auch Ausdruck einer noch für die neue Ära zu definierenden transatlantischen Zusammenarbeit bei der Bewältigung globaler Aufgaben und Probleme.⁷

Darüber hinaus spielt die zentrale Frage nach der zukünftigen Rolle Chinas in dieser Region und auf globaler Ebene eine herausragende Rolle sowohl für die politische Praxis als auch für dieses Forschungsprojekt. Die Einbindung Chinas in die Weltwirtschaft und die globalen politischen Kooperationsstrukturen dürften in Zukunft entscheidend sein für die regionale und globale Stabilität.⁸ So prognostizieren Wirtschaftsexperten, daß China zwischen 2010 und 2030 zur größten Wirtschaftsmacht aufsteigen und damit die USA überholen könnte.⁹

7 Vgl. hierzu auch H.W. Maull/G.Segal/J.Wanandi (Hrsg.), 'Europa und Asien-Pazifik. Grundlagen, Entwicklungslinien und Perspektiven der europäisch-asiatischen Beziehungen', München 1999 und H.W.Maull (Hrsg.), 'Regionalismus in Asien-Pazifik', Arbeitspapiere zur Internationalen Politik, Nr. 98, Bonn, Januar 1998.

8 Siehe hierzu auch Alistair Iain Johnston/Robert S. Ross (Eds.), 'Engaging China. The Management of an Emerging Power', London-New York 1999; David Shambaugh, 'Growing Strong: China's Challenge to Asian Security', in: *Survival* 2 (Sommer) 1994, S. 43-59; ders., 'Chinese Hegemony over East Asia?', in: *The Korean Journal of Defense Analysis* 1 (Sommer) 1997, S. 7-28; Denny Roy, 'The China Threat' Issue. Major Arguments', in: *Strategic Digest*, April 1997, S. 442-451; ders., 'Restructuring Foreign and Defence Policy of China', in: Anthony McGrew/Christopher Brook (Eds.), 'Asia-Pacific in the New World Order', London-New York 1998, S. 137-157; Bernhard May, 'Chinas neue Rolle in Asien', in: *KAS-Auslandsinformationen (KAS-AI)* 7/1997, S. 18-42; Hanns W. Maull, 'Reconciling China With International Order', in: *The Pacific Review* 4/1997, S. 466-479; Kay Möller, 'Was treibt Chinas Außenpolitik? Motive und Methoden', *SWP-IP* 3022, Ebenhausen, Juni 1997; Heinrich Kreft, 'China im Konzert der Großmächte', in: *Internationale Politik (IP)* 6/1997, S. 35-40; Christoph Lotter, 'Stabilität durch Stärke? Chinas künftige Außen- und Sicherheitspolitik', in: *IP* 6/1997, S. 29-34; James Shinn (Ed.), 'Weaving the Net. Conditional Engagement with China Relations', New York (Council on Foreign Relations), 1996; Andrew J. Nathan/Robert S. Ross (Eds.), 'The Great Wall and the Empty Fortress. China's Search for Security', New York-London 1997 und Carsten Herrman-Pillath/Michael Lackner (Hrsg.), 'Länderbericht China. Politik, Wirtschaft und Gesellschaft im chinesischen Kulturraum', Bonn (Bundeszentrale für Politische Bildung) 1998.

9 Vgl. u.a. *Die Welt*, 12. April 1997, S. 14; ebda, 1. September 1997, S. 26; Tony Walker, *Financial Times (FT)*, 7. August 1997, S. 3 und *The Korea Herald (THK)*, 23. April 1997, S. 7. Zu Kritik derartiger Prognosen siehe William Pfaff, *International Herald (IHT)*, 18. September 1997, S. 8; Kurt Wickmann, 'Chinas Wirtschaftswachstum - eine Luftblase?', in: *IP* 7/1997, S. 53-54 und Robert Dujarric, 'No Solid Foundations: China's Prospects of Becoming a Great Power', in: *Internationale Politik und Gesellschaft (IPG)* 3/1997 S. 276-290 und Gerald Segal, 'Does China Matter?', in: *Foreign Affairs*, September-Oktober 1999, S. 24-36.

Desweiteren spielt die Frage nach der Rolle und den Möglichkeiten der ASEAN als eines zunehmend wichtigeren politischen Akteurs in den sicherheitspolitischen Kooperationsprozessen vor dem Hintergrund eines angewandten Regionalismus eine wichtige Rolle.¹⁰ Immerhin ist die ASEAN seit ihrer Gründung 1967 als antikommunistisches Bollwerk mit inzwischen fast 500 Millionen Einwohnern zum drittgrößten Weltmarkt aufgestiegen¹¹ und versteht sich trotz aller politischer, wirtschaftlicher, religiöser und kultureller Heterogenität auch als eine Art sicherheitspolitische Gemeinschaft. Aufgrund der zunehmenden Interdependenz und weltweiter wirtschaftlicher sowie politischer Vernetzung kommt somit dieser zwischenstaatlichen Gemeinschaft auch eine größere sicherheitspolitische Rolle zu, wenn die gewaltigen regionalen und globalen Sicherheitsprobleme (wie z.B. auch die Weiterverbreitung von Massenvernichtungswaffen¹²) kooperativ auf intraregionaler Ebene gelöst werden sollen. Allerdings ist diese Annahme durch die "Asienkrise" ab Sommer 1997 wieder nachhaltig in Frage gestellt worden, da der ASEAN vorgeworfen wurde, zu keinem effektiven Krisenmanagement in der Lage zu sein.

Darüber hinaus darf nicht übersehen werden, daß die dynamische Wirtschaftsentwicklung in diesen Ländern auch zu verschärfter ökonomischer Konkurrenz auf den Märkten und insbesondere bei ausländischen Investitionen in der Region geführt hat. Diese können schnell die ohnehin noch vorhandenen nationalstaatlichen Rivalitäten überlagern und verstärken. Zudem hat die Erweiterung der ASEAN um die drei indo-chinesischen Staaten Vietnam, Laos und Myanmar die Gemeinschaft zu ihrem 30. Jahrestag (1997) vor neue Probleme (politische Kohäsion, wirtschaftliche Asymmetrie etc.) gestellt, die dann durch den überraschenden Ausbruch der Finanz- und Wirtschaftskrise seit dem Sommer 1997 noch vertieft worden sind.¹³

10 Vgl. hierzu die Dissertation von Jörn Dosch, 'Die ASEAN: Bilanz eines Erfolges. Akteure, Interessenlagen, Kooperationsbeziehungen', Hamburg 1997 und Amitav Acharya, 'A New Regional Order in South-East Asia: ASEAN in the Post-Cold War Era'. Adelphi Paper 279 (IISS), London, August 1993.

11 Vgl. auch FAZ, 8. August 1997.

12 Vgl. hierzu insbesondere Joachim Krause, 'Strukturwandel der Nichtverbreitungspolitik' (Schriftenreihe: Internationale Politik und Wirtschaft der DGAP, Bd. 65, hrsg. vom Forschungsinstitut der DGAP), München 1998.

13 Vgl. auch den Aufruf der ASEAN an den Westen zur stärkeren Unterstützung ihrer krisengeschüttelten Wirtschaft und Finanzmärkte in: FAZ, 16. Dezember 1997, S. 1-2.

1.2 Zielsetzungen, Forschungsansatz und Methodik der Studie

Vor diesem Hintergrund hat die *Volkswagen-Stiftung* ein zweieinhalb Jahre dauerndes Forschungsprojekt *"Perspektiven regionaler Sicherheitskooperation in der asiatisch-pazifischen Region"* am Forschungsinstitut der *Deutschen Gesellschaft für Auswärtige Politik e.V. (DGAP)* bewilligt, das am 1. April 1996 begann und am 31. Oktober 1998 abgeschlossen wurde. Der ursprüngliche Abschlußbericht an die VW-Stiftung wurde für die hier vorliegende Publikation noch einmal grundlegend aktualisiert. Das Forschungsprojekt hatte ursprünglich im wesentlichen fünf Zielsetzungen, die in dieser Studie eingehend analysiert werden sollen:

- die Analyse der Ursachen und Bedingungsfaktoren der globalen ökonomischen und politischen Kräfteverschiebungen und vor allem der Auswirkungen der bisher nicht gelösten Grenz- und Territorialkonflikte sowie sonstiger Sicherheitsherausforderungen auf die zukünftige Stabilität in Ostasien;
- die Beantwortung der Fragen, welche Bedeutung der chinesischen Innen-, Außen- und Sicherheitspolitik für die zukünftige Stabilität in der gesamten asiatisch-pazifischen Region zukommt und welche Möglichkeiten der sicherheitspolitischen Einbindung Chinas in die neuen kooperativen Sicherheitsstrukturen in der Region bestehen;
- die Analyse der Frage, inwieweit europäische Erfahrungen und Modelle der Sicherheitskooperation und Rüstungskontrolle auf die asiatisch-pazifische Region übertragbar sind oder ob sich nicht eher originäre Strukturen und eigenständige Modelle einer Sicherheitskooperation herauszubilden beginnen (oft vage mit dem *"Asian way"* umschrieben). Diese Frage gilt insbesondere für die konkrete Analyse der Entwicklung und Perspektiven sowie der Möglichkeiten und Grenzen der neuen multilateralen Sicherheitsforen von *ARF* und *CSCAP* in der asiatisch-pazifischen Region, die im Mittelpunkt des Forschungsprojektes steht. Dies schließt auch die Analyse von Rüstungskontroll- und Abrüstungsbemühungen in der Region sowie deren Perspektiven mit ein;
- die Analyse der Möglichkeiten und Probleme für regionale sowie globale Rüstungskontrollregime vor dem Hintergrund einer *"Revolution im Militärwesen (RMA)"* und ihren Auswirkungen in Ostasien; und
- einen Ausblick auf die wesentlichen regionalen Sicherheitsherausforderungen des 21. Jahrhunderts, wobei hier der Analyse der chinesischen Energiepolitik und ihren außen- sowie sicherheitspolitischen Auswirkungen besondere Aufmerksamkeit gewidmet werden soll. So wurde auf vielen sicherheitspolitischen Konferenzen der letzten Jahre in Asien vermehrt dem *"geo-ökonomisch-sicherheitspolitischen Nexus"* besondere Aufmerksamkeit gezollt, bei der die regionalen energiepolitischen Her-

ausforderungen in Asien und ihre globalen Folgen für die Energie- und Sicherheitspolitik stets im Mittelpunkt standen.

Die hier vorliegende Studie wird diese fünf Zielsetzungen in detaillierter Form auf der Basis der Analyse zahlreicher deutsch-, englisch- und russischsprachiger Quellen von Zeitungs- und Zeitschriftenartikeln sowie Monographien und Editionen untersuchen. Darüber hinaus wurden seit 1995 zahlreiche Interviews in Asien, den USA und Europa geführt. Als europäisches Mitglied des *Council for Security Cooperation in Asia-Pacific (CSCAP/ECSCAP)*¹⁴ und im Rahmen der Mitwirkung vor allem der Arbeitsgruppe zu vertrauens- und sicherheitsbildenden Maßnahmen von *CSCAP (CSCAP-CSBM)* hatte der Autor seit 1997 wiederholt Einblicke in den wohl wichtigsten sogenannten "Track-II"-Prozeß der asiatisch-pazifischen Sicherheitsdialoge gewinnen können. In dieser und vier anderen Arbeitsgruppen von *CSCAP* werden wichtige Hintergrundberichte, Vorschläge und Empfehlungen zu konkreten operativen sicherheitspolitischen Problemen im voroffiziellen Raum für das *ASEAN Regional Forum (ARF)* als "Track-I"-Prozeß der asiatisch-pazifischen Regierungen für die regionalen Sicherheitskooperationen erarbeitet.

Zusätzlich zu den bereits aufgeführten fünf ursprünglichen Zielsetzungen der Studie werden in dieser Studie auch die Auswirkungen der Finanz- und Wirtschaftskrise in Ostasien analysiert. Dies gilt insbesondere hinsichtlich der multilateralen sicherheitspolitischen Kooperationsprozesse und des politischen Gewichts einer inzwischen auf zehn Mitgliedsstaaten erweiterten ASEAN.

Da dem Gewicht und der Rolle Chinas für die Stabilität in der asiatisch-pazifischen Region herausragende Bedeutung zukommt, wird zunächst die chinesische Politik für die Südchinesische See bis Ende 2000 als konkrete Fallstudie detailliert analysiert. Dies erscheint nicht zuletzt deshalb notwendig, weil für die multilateralen Kooperationsprozesse von *ARF* und *CSCAP*, welche die Einbindung und "Pazifizierung" der chinesischen Politik wesentlich zum Ziel hat, eine kritische Bilanz gezogen werden soll. Danach werden die militärpolitischen Dimensionen der ungelösten Territorialkonflikte und der militärischen Aufrüstung in der asiatisch-pazifischen Region eingehender untersucht.

Im Mittelpunkt der Studie steht dann die detaillierte Analyse der eigentlichen regionalen Sicherheitskooperationen vor allem im Rahmen des *ARF* im Zeitraum 1994-2000. Dabei wird besondere Aufmerksamkeit den Auswirkungen der Finanz- und Wirtschaftskrise ab Sommer 1997 auf die *ARF*-Dialog- und Kooperationsprozesse, der Frage der Einbindung Chinas in diese Prozesse und der konkreten Politik Chinas gegenüber den neuen multilateralen Sicherheitskooperationen gewidmet. In diesem Zusammenhang werden dann auch die Diskussionen zu Konzeptionen und Möglichkeiten der Implementierung einer „präventiven Diplomatie“, die Verhandlungen über einen regionalen Verhal-

14 Im Rahmen dieses *Track-II*-Prozesses kommen zumeist Experten aus Forschungsinstituten und Universitäten, aber auch Regierungsbeamte und Diplomaten in "private capacity", der Mitgliedsstaaten von *CSCAP* zusammen.

tenskodex als diplomatisches Lösungsinstrument der ungelösten Territorialkonflikte im Südchinesischen Meer und die Stärkung der multilateralen Zusammenarbeit als Reaktion auf den Anstieg der Piraterieüberfälle vor allem in Südostasien untersucht und bilanziert.

Auf dieser Grundlage werden dann auch die Rüstungskontroll- und Abrüstungsmöglichkeiten aufgezeigt, Stand und Perspektiven der multilateralen Sicherheitskooperation in Nordostasien beleuchtet, die Zukunft bilateraler Sicherheitskooperationen und die Möglichkeiten einer größeren verteidigungspolitischen Zusammenarbeit ausgelotet sowie die Entfaltung der Wirtschaftskooperation als ein komplementärer Prozeß der multilateralen Sicherheitskooperation dargestellt. Im Hinblick auf die mittel- und langfristige Zukunft werden die strategischen Auswirkungen der Finanz- und Wirtschaftskrise auf das Gleichgewicht der Kräfte in der Region und China als energiepolitische Herausforderung des 21. Jahrhunderts sowie die damit in Verbindung stehenden potentiellen außen- und sicherheitspolitischen Implikationen untersucht. Schließlich werden auch Stand und Perspektiven der europäisch-asiatischen Zusammenarbeit und hierbei insbesondere der interregionale sicherheitspolitische Dialog bilanziert. Abschließend werden in diesem Kontext auch die westlichen Diskussionen über eine adequate transatlantische Einbindungsstrategie Chinas und ihre Probleme der Implementierung kritisch reflektiert.

Weitgehend ausgespart bleibt dagegen in dieser Studie eine gesonderte, detaillierte Analyse des Konfliktes in der Taiwanstraße zwischen Peking und Taipeh, den die VR China als ausschließlich innenpolitisches Problem betrachtet. Dies schließt aus Peking eine internationale Einmischung im Sinne eines westlichen Verständnisses von Krisenprävention von vornherein aus. So ist diese Frage auch kein offizieller Gegenstand der Sicherheitsdialogprozesse im Rahmen von *ARF*- und *CSCAP*.¹⁵ Dennoch kann die Taiwanproblematik auch in dieser Studie nicht völlig außen vor bleiben, da z.B. auch Taipeh eine Konfliktpartei bei den ungelösten Territorialstreitigkeiten im Südchinesischen Meer

15 Der Autor dieser Studie hat sich wiederholt auch mit diesem Konflikt und einzelnen Aspekten des Konfliktes an anderer Stelle auseinandergesetzt — vgl. F. Umbach, 'The World Gets Wise to P'yongyang's Nuclear Blackmail – Part Two', in: *Jane's Intelligence Review (JIR)*, Oktober 1999, S. 35-39; ders., 'The Regional Power Balance and Potential Hotspots (in East Asia)', in: *Panorama (Insights into Southeast Asian and European Affairs)*, hrsg. von der Konrad-Adenauer Stiftung, Manila 1/2000, S. 53-82, hier S. 54 ff.; ders., 'Trends in the Regional Balance of Power and Potential Hotspots', in: *Waldbröl Group on the European Coordination of Security Policies vis-à-vis the Asia-Pacific, Third Meeting*, Waldbröl, Bundeswehr Office for Studies and Exercises, March 27/28, 2000, S. 7-48, hier S. 19 ff. und ders., 'Military Balance in the Asia-Pacific: Trends and Implications', in: Mely C. Anthony/ Mohamed Jawhar Hassan (Eds.), 'Confidence Building and Conflict Reduction' (14th Asia-Pacific Roundtable, June 2000, ISIS, Malaysia), Kuala Lumpur 2001 (im Druck) und ders., 'The Military Balance in the Taiwan Strait and Its Implications for Regional Security', Vortragspapier für die Konferenz: 'The Development of Contemporary Taiwan and its Implications for Cross-Strait Relations, the Asia-Pacific Region and Europe', Taipei, INPR, December 16-17, 1998, 30 S.

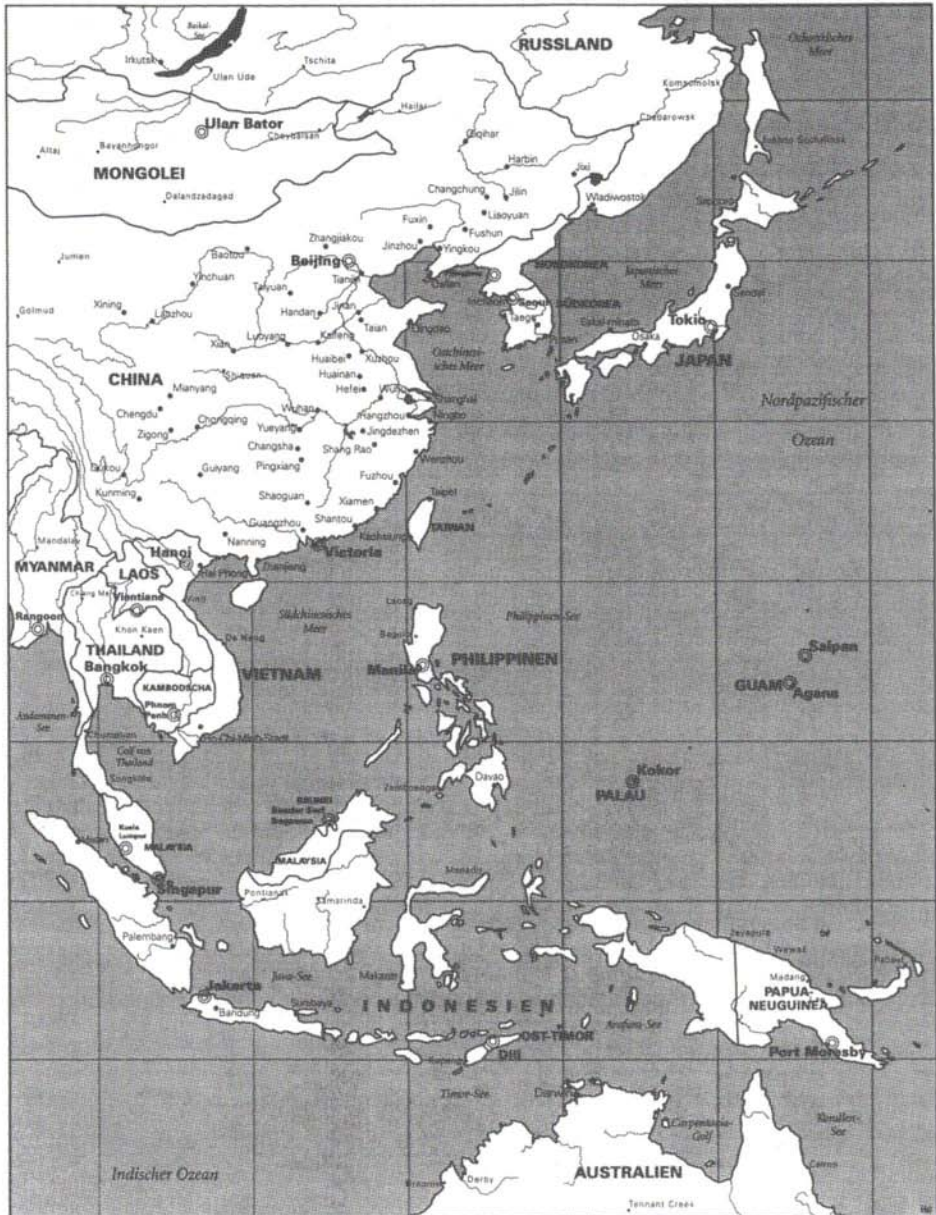
ist und Pekings Rüstungsanstrengungen nicht zuletzt im Kontext der ungelösten Taiwanproblematik erklärt werden müssen.

Obwohl gerade die asiatisch-pazifische Region für *realistische* und *neorealistische* Denkschulen prädestiniert zu sein scheint¹⁶, kann sich eine umfassende und multidimensionale Analyse nicht allein auf diese beiden Denkschulen begrenzen.¹⁷ Gerade die neuen multilateralen Kooperationsprozesse und ihre Bedeutung sowie Fragen der Kooperation, Integration und Konzertierung müssen auch unter Berücksichtigung der *internationalen Regimeforschung* und von *Netzwerkmodellen* untersucht werden.¹⁸ Dies gilt insbesondere auch für neuere Denkschulen, wie den Ansatz der *"epistemic communities"* (Netzwerken von Fachleuten mit ergebnisorientierten normativen Zielsetzungen und spezifischen politikrelevanten Fachkenntnissen auf internationaler Ebene) und besonders jener der *konstruktivistischen* Schule, da die Einstellung der handelnden Akteure — ähnlich wie die frühere Perzeptionsforschung im Rahmen des Ost-West-Konfliktes — für die gestaltende Politik entscheidend ist und in vielen Analysen der internationalen Beziehungen nur allzu oft übersehen wird.¹⁹ Daher kommt in der vorliegenden Studie auch dem analytischen Ansatz einer *"strategischen Sicherheitskultur"* (*"strategic culture"*) unter Berücksichtigung historischer Erfahrungen und kultureller Bedingungsfaktoren für die einzelnen Länder der asiatisch-pazifischen Region eine zentrale Rolle beim Verständnis und der Analyse zu, um konkrete außen-, sicherheits- und verteidigungspolitische Strategien einzelner Staaten (wie insbesondere China) adäquater erfassen

- 16 Vgl. hierzu auch Richard K. Betts, 'Wealth, Power, and Instability: East Asia and the United States After the Cold War', in: Michael Brown/ Sean M.Lynn-Jones/Steven Miller (Eds.), 'East Asian Security', Cambridge/Mass.-London 1996, S. 32-75; Paul Dibb, 'Toward a New Balance of Power in Asia', Adelphi Paper 295 (IISS), London 1995; ders., 'The Emerging Geopolitics of the Asia-Pacific Region', Working Paper No. 296 - Strategic & Defence Studies Centre, Canberra 1996. Zum theoretischen Hintergrund siehe auch John J. Mearsheimer, 'The False Promise of International Institutions', in: International Security, 3 (Winter) 1994-95, S. 5-49; Werner Link, FAZ, 19. September 1997, S. 13 und Alexander Siedschlag, 'Neorealismus, Neoliberalismus und Postinternationale Politik. Beispiel internationale Sicherheit - theoretische Bestandsaufnahme und Evaluation', Opladen 1997.
- 17 Vgl. hierzu auch Gu Xuewu, 'Strategische Irrtümer: Eine kritische Betrachtung der dominierenden Ansätze zur Gestaltung der Sicherheitsordnung in Ostasien', in: Asien, Oktober 2000, S. 5-22; Jürgen Rüländ, 'ASEAN and the Asian Crisis': Theoretical Implications and Practical Consequences for Southeast Asian Regionalism', in: The Pacific Review 3/2000, S. 421-451 und Amitav Acharya, 'Realism, Institutionalism, and the Asian Economic Crisis', in: Contemporary Southeast Asia, April 1999, S. 1-29.
- 18 Einen ersten Überblick über diese Denkschulen bieten Ursula Lehmkuhl, 'Theorien internationaler Politik. Einführung und Texte', München-Wien 1996 und Richard N. Lebow/Thomas Risse-Kappen (Eds.), 'International Relations Theory and the End of the Cold War', New York 1993.
- 19 Siehe hierzu Peter M. Haas, 'Introduction: Epistemic Communities and International Policy Coordination', in: International Organization, Vol. 46, No. 1/1992, S. 1-35; Alexander Wendt, 'Constructing International Politics', in: International Security 1 (Sommer) 1995, S. 71-81 und Nikolas Busse, 'Constructivism and Southeast Asia', in: The Pacific Review 1/1999, S. 39-60.

und bestimmen zu können.²⁰ Monokausale Erklärungsversuche und die Verwendung lediglich eines analytischen Instrumentariums verbieten sich jedenfalls angesichts der jeweiligen Leistungsfähigkeit bestimmter politiktheoretischer Denkschulen für spezifische Fragestellungen²¹, wie eine Reihe neuerer politikwissenschaftlicher Arbeiten zu den gegenwärtigen politischen Prozessen in Asien (wie der Asienkrise und ihre Folgen) einmal mehr unterstreichen.²² Darüber hinaus ist ohnehin eine Annäherung der politikwissenschaftlichen Denkschulen zu beobachten.²³

-
- 20 "Strategic culture" war ursprünglich als "set of attitudes and beliefs held within a military establishment concerning the political objective of war and the most effective strategy and operational method of achieving it" definiert worden – vgl. Yitzhak Klein, 'A Theory of Strategic Culture', in: *Comparative Strategy*, January-February 1991, S. 3-23, hier S. 5. Später wurde der Terminus im breiteren Sinne und losgelöst von der Bindung an das jeweilige Militäretablissement als "ranked grand strategic preferences derived from central paradigmatic assumptions about the nature of conflict and the enemy, and collectively shared by decision makers" definiert – Alastair Iain Johnston, 'Cultural Realisms: Strategic Culture and Grand Strategy in Chinese History', Princeton 1995, hier S. IX. Vgl. auch ders., 'Cultural Realism and Strategy in Maoist China', in: Peter J. Katzenstein (Ed.), 'The Culture of National Security. Norms and Identity in World Politics', New York 1996, S. 216-268. In Anlehnung an die Definitionen von Alastair Iain Johnston identifizierte ein weiterer Autor die folgenden Elemente des Terminus wie folgt: "the basic assumptions about the nature of strategic environment (threat perception), about the nature of potential and actual adversaries, and about the efficacy of the use of violence/force in resolving interstate conflicts" – so Jing-Dong Yuan, 'Studying Chinese Security Policy: Toward an Analytic Framework', in: *The Journal of East Asian Affairs*, Spring-Summer 1999, S. 131-195 (181). Die Definitionen machen zugleich deutlich, daß der deutsche Begriff der "außenpolitischen Kultur" hier nur sehr bedingt als Äquivalent zu "strategic culture" herangezogen werden kann.
- 21 Siehe hierzu auch angenehm selbstkritisch Helga Haftendorn, 'Über Leistungsfähigkeit und Versagen der Theorie der internationalen Politik', in: *IP* 8/1996, S. 3-7. Zur Praxisrelevanz von Theorien siehe auch Thomas Risse-Kappen, 'Konfliktprävention durch Theorie', in: *ebda*, S. 8-16.
- 22 Siehe noch einmal Gu Xuewu, 'Strategische Irrtümer', Jürgen Rüland, 'ASEAN and the Asian Crisis' und Amitav Acharya, 'Realism, Institutionalism, and the Asian Economic Crisis'.
- 23 Vgl. hierzu auch Erhard Forndran, 'Wider eine eindimensionale Argumentation. Eine Antwort auf die Replik von Alexander Siedschlag', in: *Zeitschrift für Politikwissenschaft* 4/1997, S. 69-91.

Karte: Nord- und Südostasien

2. Strategischer Wandel und neue sicherheitspolitische Herausforderungen nach Ende des Kalten Krieges

Der strategische Rückzug Rußlands aus der asiatisch-pazifischen Region nach der Implosion der UdSSR, der auch zum Abzug des Großteils der ehemaligen sowjetischen Marine- und Luftstreitkräfte von der über Jahrzehnte strategisch bedeutenden militärischen Großbasis *Cam Ranh Bay* in Südvietnam führte, schien zunächst auch in dieser Weltregion günstige Rahmenbedingungen für ein Absenken der Rüstungshaushalte und zukünftigen Wohlstand sowie Prosperität zu schaffen. Auch die erzwungene Schließung der beiden militärischen Hauptbasen in Südostasien, der US-Luftwaffen- und Marinestützpunkte *Clark Air Base* und *Subic Bay* auf den Philippinen, im Jahr 1992 und die Reduzierung der US-Streitkräfte um 35.000 auf 100.000 Mann im asiatisch-pazifischen Theater schienen günstige Voraussetzungen für ein größeres regionales Gewicht von ASEAN in Ostasien zu bieten.

In Verbindung mit dem Entstehen neuer Sicherheitsherausforderungen entwickelte sich allerdings schon bald wieder ein Gefühl weitverbreiteter Unsicherheit, welches die erhofften Friedensdividenden erst einmal wieder in weite Ferne rückte. Hierzu gehören vor allem die historisch determinierten und bisher nicht bewältigten Grenz- und Territorialkonflikte, deren zunehmende Brisanz sich aus den folgenden drei Umständen erklären läßt:

- die Reduzierung des militärpolitischen Engagements der USA wurde zunächst in weiten Teilen der asiatisch-pazifischen Region mit einer Reduzierung der politischen Rolle und strategischen Interessenlage der USA gleichgesetzt (zumal sich die erste *Clinton*-Administration vor allem der Lösung innenpolitischer Probleme verschrieben hatte);
- die zunehmende Perzeption eines Hegemoniestrebens Chinas vor allem in der Südchinesischen See. Danach scheint Peking das von den USA hinterlassene Machtvakuum auszufüllen und durch das geöffnete "*Fenster einer strategischen Gelegenheit*" "*einzubrechen*"; und
- der durch das enorme wirtschaftliche Wachstum der ostasiatischen Staaten hervorgerufene drastische Anstieg des Energieverbrauchs und damit auch des Energieimports, die weitreichenden Konsequenzen für die Außen- und Sicherheitspolitik der betroffenen Staaten haben können.

Hierbei müssen wiederum zwei zusätzliche Aspekte im Zusammenhang gesehen werden:

- die in der Südchinesischen See vermuteten riesigen Erdöl- und Erdgasreserven, die für den ständig wachsenden Energiebedarf Ostasiens genutzt werden und somit die zunehmenden Abhängigkeiten vom Energieimport aus dem Nahen und Mittleren Osten verringern könnten sowie

- die durch die Seerechtskonvention der UN (*UNCLOS III* von 1982) bedingte Ausdehnung der Territorialhoheit auf das weite Meer durch die Schaffung sogenannter "*Ausschließlicher Wirtschaftszonen*" (*Exclusive Economic Zones* oder *EEZ*) auf insgesamt 200 Seemeilen. Letztere führten zu überlappenden Territorialansprüchen aller Anrainerstaaten und verschärfen damit ungewollt die historisch tradierten Territorialkonflikte in Ostasien, ohne einen konkreten Streitschlichtungsmechanismus anbieten zu können. So wie im 18. und 19. Jahrhundert die Aufteilung der Ressourcen am Land (Kolonien) im Vordergrund stand, spielt gegen Ende des 20. Jahrhunderts die Aufteilung der Meeresressourcen eine zunehmende Rolle in der Weltpolitik. Diese gilt besonders für ressourcenarme und damit -abhängige Staaten wie die aufstrebenden "*Tigerstaaten*" Asiens oder China und Japan. Mit der Ausdehnung der Hoheitsgewässer der Küstenstaaten auf 12 oder sogar 200 Seemeilen, der Errichtung von "*Ausschließlichen Wirtschaftszonen*" (bis 200 Seemeilen) und die bis auf 350 Seemeilen breiten Festlandsockel wurden mehr als ein Fünftel der Erdoberfläche durch mehr als 100 Küstenstaaten okkupiert. Damit konnten viele dieser Staaten ihr nationales Territorium fast verdoppeln. Da die so erworbenen Seegebiete 80-90 Prozent der Welfischbestände und über 90 Prozent der globalen Öl- und Gasvorkommen enthalten, ist die industriewirtschaftliche Nutzung der Meere für die Zukunft der Menschheit von entscheidender wirtschaftlicher Bedeutung.¹ Mit der *UN-Seerechtskonvention* von 1982 hatte sich die Kette einseitiger Rechtsakte ("*creeping jurisdiction*") der Nutzung rohstoff- und fischreicher Seegebiete endgültig durchgesetzt. Am Ende wurde nur der jenseits der Wirtschafts- und Festsockelzonen verbliebene Meeresboden und seine Ressourcen als "*gemeinsames Erbe der Menschheit*" ausgewiesen. Damit wurde die Freiheit der Meere räumlich und funktional weiter beschränkt. Die überlappenden Territorialansprüchen und die Ausdehnung der eigenen Hoheitsgewalt bildeten hierbei eine wesentliche Voraussetzung für zunehmende Einschränkungen der freien internationalen Schifffahrt.

Diese Entwicklungen hatten zudem erhebliche sicherheits- und verteidigungspolitische Implikationen in der Region, denn die Industrialisierung zieht häufig eine "*Militarisierung*", d.h. die militärische Absicherung der neugewonnenen Seegebiete und ihrer Meeresressourcen, nach sich. Diese Auswirkungen tragen wiederum wesentlich zum Übergang der nationalen Verteidigungsdoktrinen von der Sicherung innenpolitischer Stabilität auf jene der territorialen Souveränität und damit der Außengrenzen bei. Auch die Verlagerung der prioritären Rüstungsmodernisierung von den Land- auf die See- und Luftstreitkräfte vieler asiatisch-pazifischer Staaten hat hier ihren Ursprung. Dies spiegelt

1 Vgl. auch Dieter Stockfisch, 'Maritime Aufrüstung in der Zukunftsregion Asien-Pazifik. Konfliktpotential und Veränderungen', in: *Soldat & Technik* 11/1997, S. 621-626 (621).

sich wiederum in der Ausarbeitung neuer nationaler Militärdoktrinen, entsprechenden militärischen Krisenfallplanungen (*"contingency planning"*) sowie neuer Streitkräftestrukturen (z.B. Schaffung schneller Eingreifverbände) wider.²

In diesem Zusammenhang sei daran erinnert, daß die größeren *"heißen Kriege"* im Kalten Krieg stets in Ostasien stattfanden: der Korea-Krieg von 1950-53, dessen Erbe nach wie vor eine der brisantesten sicherheitspolitischen Hinterlassenschaften der jüngeren Geschichte darstellt, und die drei Indochinakriege in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts (1945-54, 1964-73 und 1978-91).

Zudem war der ohnehin von zunehmender strategischer Unsicherheit geprägte asiatisch-pazifische Raum im Zeitraum 1995-96 mit zwei Konflikten konfrontiert, bei denen die Aufrechterhaltung der freien Schifffahrt in internationalen Gewässern bereits konkret bedroht war:

- nach der wiederholten Publikation chinesischer Karten (1992 und 1996), welche die Hoheitsrechte Pekings auf fast die ganze Südchinesische See bis vor die Küste Borneos und den indonesischen *Natuna-Inseln* ausdehnten, wurden die Territorialansprüche von Seiten Pekings aus Sicht seiner Nachbarstaaten durch eine Politik der *"kalkulierten strategischen Ambiguität"* untermauert, wie dies aus ihrer Sicht in der Errichtung militärischer Außenposten Chinas auf dem *Mischief Riff* seit Anfang 1995 (150 km westlich der philippinischen Inseln von *Palawan*) sichtbar wurde;³
- durch Pekings militärische Einschüchterungspolitik gegenüber Taiwan, die zwischen Juli und November 1995 sowie im März 1996 umfangreiche Manöver sowie mehrere Raketentests⁴ (vor den wichtigsten taiwanesischen Handelshäfen *Keelung* und *Kaohsiung*) im Vorfeld der Parlamentswahlen (im Dezember 1995) und dann der ersten freien, demokratischen Präsidentschaftswahlen in Taiwan (März 1996) einschlossen. Sie zwangen die USA durch die Entsendung von zwei Flugzeugträgergruppierungen in die Nähe Taiwans zur größten militärischen Machtprojektion in Ostasien nach Ende des Vietnamkriegs im Jahr 1975, um so die freie Schifffahrt in der *Straße von Formosa* zukünftig sicherzustellen, die während der Manöver und Raketentests vorübergehend zum Erliegen gekommen war.

2 Vgl. auch Frank Umbach, 'Strategic Changes in Asia-Pacific - The Dimension of Military Diffusion and Proliferation of Advanced Conventional Weaponry', in: Joachim Krause/Frank Umbach (Eds.), 'Perspectives of Regional Security Challenges and Cooperation in the Asian-Pacific Region: Learning from Europe or Developing Indigenous Models?', Arbeitspapiere zur Internationalen Politik, Nr. 100 (hrsg. vom Forschungsinstitut der DGAP), Bonn, September 1998, S. 43-69.

3 Vgl. hierzu Kap. 3.2.5.

4 Im Sommer 1995 handelte es sich hierbei um vier Kurzstreckenraketen des Typs *M-9* bzw. *Dongfeng 15* (600 km Reichweite) und zwei Mittelstreckenraketen vom Typ *Dongfeng 21* (1.800 km Reichweite)

Darüber hinaus führte Peking 1995 (am 15. Mai - nur drei Tage nach der unbefristeten Verlängerung der *NPT-Vertrages* - und am 17. August) und 1996 (8. Juni und 29. Juli) vier Nukleartests⁵ zur Modernisierung seiner Nuklearstreitkräfte durch, bevor sich China schließlich nach erheblichen politischen Druck aus der Region und der internationalen Staatengemeinschaft zur Einhaltung eines unbestimmten Testmoratoriums im Rahmen des *CTBT-Vertrages* verpflichtete.⁶

Die Verwendung des militärischen Instruments zur Durchsetzung politischer Ziele von Seiten Chinas sandte nicht nur Schockwellen zu den unmittelbar betroffenen Nachbarstaaten wie den Philippinen, sondern auch in andere Staaten Ostasiens, deren wirtschaftliche Prosperität unmittelbar von der freien und ungehinderten Schifffahrt der internationalen Gewässer Ostasiens abhängig ist (wie z.B. nach Japan, Südkorea und Singapur).

Neben diesen konkreten sicherheitspolitischen Herausforderungen durch den Aufstieg Chinas zur führenden Großmacht in Asien ist die Region aber auch mit zahlreichen *"weichen"* Sicherheitsproblemen konfrontiert. Diese reichen von Fragen der innenpolitischen Stabilität (sozio-ökonomische Entwicklung der Länder, Bevölkerungszuwachs, Demokratisierung, Nationalismus, ethnische Konflikte etc.) bis hin zu transnationalen Sicherheitsherausforderungen (Migration, Umweltverschmutzung, Ressourcenproblematik wie Energie und Wasser etc.).⁷ Die durch sich schnell ausbreitenden Waldbrände in *Borneo* und *Sumatra* ausgelöste regionale Umwelt- und Klimakatastrophe (*"Haze"*) in Südostasien im Jahr 1997 und 1998 hat die Bedeutung dieser *"weichen"* transnationalen Sicherheitsbedrohungen eindrucksvoll unterstrichen. Dabei wurden mehr als 9 Millionen Hektar Wälder vernichtet. Die finanziellen Verluste für Indonesien, Malaysia und Singapur wurden 1998 auf etwa 6 Milliarden US-Dollar oder etwa 2,5 Prozent des gemeinsamen Bruttoinlandprodukts (BIP) aller drei Länder geschätzt.⁸ Dabei schafft auch die Verknüpfung von traditionellen militärpolitischen Sicherheitsfragen mit jenen nicht-typischen Sicherheitsherausforderungen (wie der Ressourcenproblematik und damit verknüpften umweltpolitischen Herausforderungen) zahlreiche neue Probleme, die im

5 Der letzte Nukleartest vom 29. Juli 1996 bildete insgesamt den 45. Atomversuch Chinas.

6 Näheres zur Modernisierung der chinesischen Nuklearstreitkräfte bei Frank Umbach, 'Nuclear Proliferation Challenges in East Asia and Prospects for Co-operation - A View from Europe', in: Kurt W. Radtke und Raymond Feddema (Eds.), 'Asian Concepts of Comprehensive Security and Their Implications for Europe', Leiden-Boston-Köln 2000, S. 66-133.

7 Vgl. hierzu auch Alan Dupont, 'The Environment and Security in Pacific Asia', Adelphi Paper 319 (IISS), London, Juni 1998 und Carolina G. Hernandez, 'Die Verknüpfung von Entwicklung und Sicherheit in Südostasien', in: KAS-Auslandsinformationen (KAS-AI) 9/1995, S. 33-48 sowie die einzelnen Kapitel in den Editionen von Wilfried A. Herrmann (Ed.), 'Asia's Security Challenges', New York 1998 und Kurt W. Radtke/Raymond Feddema (Eds.), 'Asian Concepts of Comprehensive Security and Their Implications for Europe'.

8 Vgl. hierzu Alan Dupont ebda, hier S. 12 und S. Tahir Qadri, IHT, 16 November 2000, S. 13.

21. Jahrhundert von ausschlaggebender Bedeutung für die internationale Stabilität sowohl auf regionaler als auch globaler Ebene sein können.⁹

Die ostasiatisch-pazifische Region steht mit diesen zahlreichen sicherheitspolitischen Herausforderungen gleich in mehrfacher Hinsicht an einem Scheideweg. Daher steht zunächst die Analyse der chinesischen Politik im Südchinesischen Meer im Mittelpunkt der Analyse, da später einerseits die Auswirkungen auf sicherheitspolitische Kooperationsmöglichkeiten (wie Teilnahme an regionalen und globalen Rüstungskontrollregimen), andererseits die Rückwirkungen auf die Evolution der multilateralen Sicherheitskooperationen im Rahmen des *ASEAN-Regional Forums (ARF)* untersucht werden sollen.

9 Vgl. hierzu u.a. auch Charles E. Morrison/Akira Kojima/Hanns W. Maull, 'Gemeinschaftsbildung mit dem pazifischen Asien. Ein Bericht an die Trilaterale Kommission, Arbeitspapiere zur internationalen Politik, Nr. 101 (hrsg. vom Forschungsinstitut der DGAP), Bonn, 1998.

3. Das Ende des Kalten Krieges und die strategischen Auswirkungen der Grenz- und Territorialkonflikte in der asiatisch-pazifischen Region

3.1 Die Territorialkonflikte in Ostasien — ein Überblick

Die zahlreichen Grenz- und Territorialkonflikte in Nord- und Südostasien belasten bis heute die bilateralen Beziehungen der Staaten in der Region und erschweren die Möglichkeiten neuer multilateraler Kooperationsformen sowohl politischer, ökonomischer als auch sicherheitspolitischer Natur. Seit etwa einem Jahrzehnt haben sich einige dieser unbewältigten Konflikte — wie in der Südchinesischen See — sogar noch verschärft, während sich die politischen Beziehungen zwischen einzelnen Konfliktparteien in den letzten Jahren dennoch verbessert haben. Gleichwohl sind die meisten Grenz- und Territorialkonflikte in Ostasien nicht gelöst, sondern schwelen weiter. Selbst zwischen den ASEAN-Staaten haben diese ungelösten Grenz- und Territorialkonflikte zu Mißtrauen oder sogar konkreten Bedrohungspereptionen geführt. Dies wiederum hat den Aufbau neuer bi- und multilateraler Sicherheits- sowie Wirtschaftsstrukturen erschwert oder zuweilen behindert. Allerdings werden diese Konflikte auch häufig innen- und außenpolitisch instrumentalisiert, wobei möglicherweise der Höhepunkt nationalistischer Aufwallungen in der asiatisch-pazifischen Region noch nicht erreicht worden ist.

Insgesamt können nicht weniger als 16 bilaterale Grenz- und Territorialkonflikte zwischen ASEAN-Staaten ausgemacht werden. Davon ist allein Malaysia in 13 derartige Konflikte involviert. Daher kommt der Außen- und Sicherheitspolitik Malaysias eine oft übersehene Bedeutung für die regionale Stabilität und der nach außen gerichteten *„regionalen Spannkraft“* ASEANs zu.¹ So ist z.B. der Konflikt zwischen Malaysia und Philippinen über *Sabah*, der bereits im Zusammenhang mit der Gründung von ASEAN eine bestimmte Rolle gespielt hatte, bis heute noch nicht gelöst² und hat wiederholt eine stärkere Kooperation von Polizei und Streitkräften beider Länder zur Bekämpfung terroristischer Aktionen (wie der Geiselnahme von asiatischen, europäischen und amerikanischen Touristen durch die *Abu Sayyaf*) verhindert.³ Bezeichnenderweise für die ambivalenten bilateralen Beziehungen beider Staaten erfolgte der erste Staatsbesuch eines malaysischen Regierungsoberhauptes in den Philippinen erst nach über drei Jahrzehnten im Februar 1994. Seit Herbst 1996 haben beide

1 Vgl. Jörn Dosch, 'Die ASEAN: Bilanz eines Erfolges. Akteure, Interessenlagen, Kooperationsbeziehungen', Hamburg 1997, S. 132 ff.

2 Vgl. ebda., S. 138.

3 Diese Erkenntnis geht auf zahlreiche Interviews des Autors der Studie in Manila vom September 2000 zurück.

Staaten die Lösung durch die Anrufung und Unterwerfung unter die Gerichtsbarkeit des *Internationalen Gerichtshofes (IGH)* in *Den Haag* gesucht. Auch Malaysia und Singapur haben seit 1995 über diesen Weg versucht, einen Territorialstreit über eine Insel in der *Straße von Singapur* beizulegen.⁴ Allerdings ist es bisher in beiden Fällen nicht zu einer einvernehmlichen Konfliktlösung gekommen. Bezeichnend für beide Lösungsansätze war auch, daß die jeweiligen ASEAN-Staaten keinen regionalen Streitschlichtungsmechanismus in Anspruch nahmen, wie er beispielsweise im *ASEAN Treaty on Amity and Cooperation (TAC)*⁵ von 1976 durch die Einrichtung eines *High Councils* (siehe Artikel 14 des TAC) durchaus vorgesehen ist.⁶ Nach einem vorausgegangenen bilateralen Regierungsabkommen haben Anfang November 1998 inzwischen auch Indonesien und Malaysia ihren Territorialstreit über die Inseln *Pulau Ligitan* und *Lulau Sipadan* dem IGH vorgelegt und erklärt, daß sie dessen Entscheidung als endgültig und rechtsverbindlich ansehen.⁷

Die größte Aufmerksamkeit in den 90er Jahren hat jedoch der multilaterale *Spratly*-Konflikt in der Südchinesischen See hervorgerufen. Doch ist auch dieser nur einer von vielen Grenz- und Territorialkonflikten in der asiatisch-pazifischen Region, jedoch mit sehr viel weitreichenderen sicherheitspolitischen Auswirkungen gegenüber zahlreichen anderen Territorialkonflikten, wie später in dieser Studie noch ausführlich aufzuzeigen sein wird.

In gewisser Weise legte das Ende des Ost-West-Konfliktes auch in der asiatisch-pazifischen Region die seit Jahren oder Jahrzehnten schwelenden Grenz- und Territorialkonflikte offen. Gleichzeitig erhöht die *"Revolution im Militärwesen"* (RMA) und die militärische Aufrüstung in der Region das militärische Eskalationspotential besonders in Krisen- und Konfliktzeiten. Die Verfügung über neue tödliche Hauptwaffensysteme (wie größere Kriegsschiffe, U-Boote und Kampfflugzeuge) mit größerer Reichweite kann dabei ungewollte militärische Handlungszwänge schaffen und so zu präemptiven oder gar präventiven Militäroptionen führen, welche die Krisenstabilität im Ernstfall nachhaltig gefährden und die Möglichkeiten zu einem effektiven Krisenmanagement begrenzen oder sogar in Frage stellen.⁸ Vor dem Hintergrund einer nach wie vor häufig unterschätzten regionalen Aufrüstung mit modernsten weitreichenden Waffensystemen im Rahmen der globalen *"Revolution im Militärwesen"*

4 Vgl. James Clad, 'Regionalism in Southeast Asia: A Bridge Too Far?', in: ISEAS (Ed.), 'Southeast Asian Affairs 1997', Singapur, 1997, S. 3-14 (5).

5 Der TAC ist abgedruckt in: Patrick Uhe, 'Eine KSZE für Asien?', S. 252-258 (256).

6 Vgl. hierzu auch 'Debating Asian Security: Michael Leifer Responds to Geoffrey Wiseman', in: The Pacific Review 2/1992, S. 167-169 (169).

7 Vgl. Asian Defence Journal (ADJ) 11/1998, S. 51.

8 Vgl. hierzu auch John Sislín/David Mussington, 'Destabilizing Arms Acquisitions', in: Jane's Intelligence Review (JIR), Februar 1995, S. 88-90; Paul Dibb, 'The Future Military Capabilities of Asia's Great Powers', ebda, Mai 1995, S. 229-233; ders., 'The Revolution in Military Affairs and Asian Security', in: Survival, Winter 1997-98, S. 93-116 und ders., 'Defence Modernization in Asia: Towards 2000 and Beyond', in: Contemporary Southeast Asia, März 1997, S. 347-360.

hat z.B. der amerikanische Militäranalytiker *Paul Bracken* in einer neueren Untersuchung wie folgt gewarnt:

”For the first time in history, Asian states can attack one another’s homelands. The Barriers of distance and harsh terrain that have separated enemies for centuries and worked to make regional politics relatively stable are disappearing as new arms extend military reach far beyond that of slow-moving peasant armies. ... Since the 1940s, when the West directly controlled the Asian security system, Asia has been stable as it has been because the primitive character of its armed forces made them blunt political instruments outside their own territory. Now they can get one another.”⁹

Wie unsicher und unilateral einzelne Akteure hierbei agieren, zeigen die beiden folgenden Beispiele: Im Oktober 1994 fand auf den *Langkawi*-Inseln eine militärische Übung statt, bei der die neugeschaffenen *Schnellen Eingreifstruppen* Malaysias die Inseln zurückerobern sollten. Obwohl das Fernsehen und VIPs eingeladen waren, ging die Transparenz jedoch nicht so weit, auch militärische Beobachter anderer ASEAN-Staaten einzuladen.¹⁰ Ganz sicher war die Übung kein Beitrag zu vertrauens- und sicherheitsbildenden Maßnahmen (CSBM), die im Mittelpunkt der Diskussionen der neugeschaffenen multilateralen Sicherheitsgremien des *ASEAN-Regional Forums (ARF)* und des *Councils for Security Cooperation (CSCAP)* stehen.

Abbildung1: Bi- und Multilaterale Territorialkonflikte in Ostasien

Parties to Dispute		Description of Dispute
<i>Disputes Involving China</i>		
1	China and Russia	Border disputes.
2	China and Taiwan	Dispute regarding the legitimacy of the gouvernement of Taiwan.
3	China and Japan	Competing claims to over the Senkaku (Diaoyutai in China) Islands in the East China Sea.
4	China and Vietnam	Competing claims to the Paracel Islands (Xisha Quandao in China, Quan Doa Hoang Sa in Vietnam) in the South China Sea.
5	China, Brunei, Malaysia, Philippines, Taiwan and Vietnam	Competing claims to the Spratly Islands in the South China Sea. China and Taiwan claim the entire island chain. Among the other parties to the dispute, Vietnam claims the most islands and Brunei the least.

9 Paul Bracken, 'Fire in the East. The Rise of Asian Military Power and the Second Nuclear Age', New York 1999, S. XIV f.

10 Vgl. Donald E. Weatherbee, 'Southeast Asia at Mid-Decade: Independence through Interdependence', in: ISEAS (Ed.), 'Southeast Asian Affairs 1995', Singapur 1995, S. 3-27.

Parties to Dispute		Description of Dispute
6	China and Vietnam	Border disputes, especially in the Gulf of Tonkin.
7	China and India	Border disputes.
<i>Other Disputes</i>		
8	North Korea and South Korea	Divided sovereignty on Korean Peninsula, where some 2 million ground forces remain deployed against each other across the demilitarised zone.
9	Japan and Russia	Competing claims to the southern Kurile Islands which Japan calls its Northern Territories (Kunashiri, Etorofu, and Shikotan Islands).
10	Japan and South Korea	Competing claims to the Liancourt Rock (Take-shima in Japan, Tok-do in Korea) in the southern Sea of Japan.
11	Indonesia and Vietnam	Boundary dispute on their demarcation line for the continental shelf near Natuna Island in the South China Sea.
12	Cambodia and Vietnam	Border disputes.
13	Malaysia and Vietnam	Boundary dispute on the their off-shore demarcation line.
14	Malaysia and Singapore	Competing claims to the Pulau Batu (Pedra Branca Island, some 55 km east of Singapore in the Straits of Johore)
15	Indonesia and Singapore	Competing claims to Sipidan, Sebatik, and Ligitan Islands, some 35 km south of Semporna in Sabah)
16	Burma and Thailand	Border disputes.
17	Malaysia and Thailand	Border disputes.
18	India and Pakistan	Border disputes.
19	India and Pakistan	Competing claims over the legitimate government of Kashmir.
20	Bangladesh and Burma	Border disputes.
21	Bangladesh and India	Border disputes.

Quelle: Don Flamm, 'Impact of China's Military Modernisation in the Pacific Region', in: Asian Defence Journal (ADJ) 2/1997, S. 16-21 (21).

Selbst wirtschaftliche Aktivitäten können politisch schnell eskalieren, wie das zweite Beispiel einer malaysischen Firma auf der *Sipadan*-Insel zeigt. Seit den 60er Jahren ist diese zusammen mit der *Ligitan*-Insel ein Streitobjekt zwischen Malaysia und Indonesien. Während der indonesischen *Konfrontasi*-Politik unter *Sukarno* sah sich Malaysia gezwungen, zeitweise sogar Truppen auf beiden Inseln zu stationieren. Die neuen Aktivitäten der malaysischen Firma auf Si-

padan führten Ende 1993 zur Zunahme indonesischer Marinepatrouillen und erhöhten damit das Konfliktrisiko zwischen beiden Seiten.¹¹

Bei den Territorialkonflikten im Südchinesischen Meer ist vor allem zu beachten, daß die Frage der nationalen Territorialhoheit oft die eigentlichen Motivationen der jeweiligen Konfliktparteien verdeckt. Denn die Vermutung großer Rohöl- und Erdgasvorkommen sowie reicher Fischgründe spielt eine zunehmende Rolle und hat darüber hinaus — wie wir später bei dem Konflikt um die *Spratly*-Inseln sehen werden — seit Anfang der 90er Jahre zu einer potentiellen Verschärfung dieser Konflikte geführt.

Gleiches gilt aber auch für die Territorialkonflikte in Nordostasien. So war der Konflikt um die *Senkaku-Inseln* (in chinesisch: *Diaoyutai* oder *Diaoyu*) zwischen Japan, China und Taiwan Ende 1995 erneut eskaliert. Diese 200 km nördlich von Taiwan und 300 km westlich der japanischen Insel *Okinawa* gelegenen Inseln sind (wie viele andere) unter den drei Konfliktparteien aus juristischen, historischen und geographischen Gründen umstritten. Die Kontrolle der Inseln obliegt seit 1972 bei Japan, nachdem die USA die Inseln an Tokio zurückgegeben hatte (seit Ende des 2. Weltkriegs standen die Inseln, zusammen mit *Okinawa*, unter amerikanischer Administration). Washington hatte jedoch klargestellt, daß diese Rückgabe an Japan sich nur auf die administrative Verwaltung, nicht aber auf die Souveränitätsfrage erstreckte, da auch Taiwan und die VR China seit langem Hoheitsansprüche auf die *Senkaku-Inseln* geltend gemacht haben.¹² Dennoch hatte Tokio 1977 unilateral eine 12-Seemeilen Zone um die Inseln als nationale Fischereigewässer deklariert. Seitdem sind taiwanesishe und chinesische Fischereiboote gezwungen, außerhalb dieser Gewässer zu fischen.

Vor diesem Hintergrund gewinnt der Zusammenhang zwischen den Territorialkonflikten im Südchinesischen Meer und jenem um die *Senkaku-Inseln* eine strategische Bedeutung. Japan hatte lange Zeit die Territorialkonflikte im Südchinesischen Meer ignoriert und sich auch nicht durch die chinesische Besetzung von Inseln und Riffen bis Ende der 80er Jahre alarmiert gezeigt. Stattdessen zog Tokio eine neutrale Position vor, aus der keine vitalen Sicherheitsinteressen Japans abgeleitet werden konnten. Dies änderte sich jedoch mit Chinas "*Territorial Waters Act*" von 1992, mit dem ein chinesischer Hoheitsanspruch nicht nur auf fast das gesamte Südchinesische Meer erhoben wurde¹³, sondern auch auf die Gewässer um die *Senkaku-Inseln*. Obwohl Japan eine Verteidigungsallianz mit den USA hat, China wiederholt für eine Vertagung der Souveränitätsfrage über die *Senkaku-Inseln* bis zur "*nächsten Generation*" plädierte

b11 Vgl. Mark G. Rolls, 'Security Co-operation in Southeast Asia: An Evolving Process', in: Colin McInnes/Mark G. Rolls (Eds.), 'Post-Cold War Security Issues in the Asia-Pacific Region', London 1994, S. 65-79 (74).

12 Vgl. auch Larry A. Niksch, 'Senkaku (Diaoyu) Islands Dispute, the U.S. Legal Relationship and Obligations', PacNet Newsletter No. 45, 8. November 1996.

13 Vgl. hierzu insbesondere das folgende Kap. 3.2.3 dieser Studie.